

# Der Nachrichtenoffizier im Regiment (Schluss)

Autor(en): **Hausamman, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **76=96 (1930)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-9093>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Der Nachrichtenoffizier im Regiment.

Von Oberlieut. *Hausmann*, Nachr. Off. I. R. 34.

(Schluß).

Nehmen wir an, daß inzwischen auf einem Kdo. Posten eine Anzahl Meldungen eingegangen seien. Was beginnt der Nachr. Off. mit diesen „Wischen“? Vor allem muß er jede Meldung zuerst auf deren Wahrscheinlichkeit (Richtigkeit) prüfen. Versteht er etwas von seinem Fach, dann wird er bald das Richtige vom Falschen unterschieden und die in vielen Fällen vorkommende verzeihliche Uebertreibung oder falsche Schilderung korrigiert haben. Zu Anfang des vergangenen Krieges sind Tausende von Soldaten als Opfer unrichtiger Meldungen auf dem Schlachtfeld geblieben. Hätte ein Nachr. Off. — genügend erfahren und seiner Verantwortung bewußt — geprüft und zwar mit aller Aufmerksamkeit geprüft, dann wären manche Verluste vermieden worden. Umgekehrt hätten viele Erfolge errungen werden können, wenn die Meldungen, von einem sorgfältig erwägenden Nachr. Off. richtig zergliedert seinem Kdten unterbreitet worden wären. Ich denke dabei an Episoden aus der Schlacht bei Mülhausen u. a. m.

Aber nicht nur eine Falschmeldung erkennen muß der Nachr. Off., er soll auch eine scheinbar nebensächliche Notiz richtig in seine Rechnung einsetzen können. Wie mancher Patr. Führer erkennt die Sachlage, versteht aber nicht, sich auszudrücken. Der nachlässige Nachr. Off. legt jene Meldung kurzerhand beiseite, der pflichtbewußte aber studiert sie und holt möglicherweise wertvolle Unterlagen für seinen Kdten aus derselben heraus. *Auch die scheinbar unbedeutendste Meldung kann von großer Wichtigkeit sein.*

Das bringt mich auf drei weitere Punkte, deren ersten ich „Verhältnis von Kdt. und Nachr. Off.“ betiteln möchte. Daß nur bei einem absoluten Vertrauensverhältnis ersprießliche Arbeit resultiert, ist selbstverständlich. Der Kdt. muß wissen, daß sein „Nachrichtler“ das letzte herausgibt. Er muß weiter das Vertrauen in das taktische Verständnis seines Gehilfen haben können und sicher sein, daß derselbe nur anordnet, was er verantworten kann. Weiter muß er absolut sicher sein, daß ihm sein Mitarbeiter zur richtigen Zeit das Wissenswerte meldet, daß er stets wie ein Jagdhund hinterher ist, daß er gegebenenfalls in Abwesenheit des Kdten Befehle an das Reg. redigieren, durch die Umstände bedingte Anordnungen treffen kann.

Der Nachr. Off. seinerseits muß sich in die Denkweise des Kdten einfühlen, muß, bildlich gesprochen, vorauswissen, was der Kdt. nun befiehlt, muß zur richtigen Zeit referieren. Er muß vom Kdten alles Unwichtige fernhalten, muß aber vielleicht auch einmal aufdringlich sein. Je nach Situation. Die beiden sollen harmonieren und zwar nicht nur dienstlich, sondern auch persönlich. Dabei ist es Sache des Nachr. Offiziers, die dienstlichen und privaten Unterhaltungen, mit welchen ihn der Kdt. auszeichnet, nicht zu verkennen und stets den nötigen Takt

und Abstand zu wahren. Der Kdt. soll freundschaftlich mit seinem „Gehilfen“ verkehren und dabei sicher sein können, daß sein Untergebener den Unterschied in Grad, Verantwortung und Alter nie vergißt.

Der zweite von den drei Punkten: *Unsere Mannschaft.*

Ob nun aus den Bat. die scheinbar schlechten oder die guten Leute an das Reg. abgegeben werden, einmal im Reg., tun sie alle ihre Pflicht. Man muß ihnen lediglich vor Augen führen, was sie in ihrer Eigenschaft als Patrouilleure, Beobachter, Schreiber oder Läufer des Reg. für eine große *Verantwortung* haben. Muß den Soldaten in ihnen wecken. Der Füsilier, einmal warm, bringt sicheren Instinkt und militärisches Verständnis auf. Ich habe schon oft gestaunt über die Findigkeit, mit welcher primitive Leute schwer auffindbare Kdo. Posten innert kürzester Zeit erreichten. Wie sie sich Mühe gaben, das in sie gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen. Und habe mich gefreut, wenn auf den Ruf „ein Läufer“ deren 10 daher sprangen, von denen womöglich die Hälfte erst von einem anstrengenden Meldegang zurückgekehrt war. Das ist guter Wille, mit solchen Leuten kann man etwas anfangen. Aber nur, wenn man ihnen mit gutem Beispiel vorgeht. Und das bringt mich auf den dritten Punkt:

*Die Dienstauffassung.* Ein Offizier darf den Posten eines „Nachrichtlers“ im Reg. nur übernehmen, wenn er gewillt ist, das letzte herauszugeben. Und zwar nicht nur im Dienst, sondern auch in Zivil. Er muß sich dauernd mit seiner Aufgabe in der einen oder andern Form befassen, muß Literatur studieren, muß selbstgestellte Aufgaben lösen, Zugs-Kp.-Bat.-Reg. Aufgaben. Seine Tätigkeit, die Befehle, hineindenken. Tut er das nicht, das heißt, wird er erst wieder Nachr.-Off., wenn er die Uniform anzieht, dann kann er seiner Pflicht nicht genügen, denn dann stolpert er dauernd über die elementarsten Dinge. Im Gefecht muß der Nachr.-Off. oft unheimlich rasch disponieren können. Ist er dazu nicht imstande, weil ihm die Uebung und das Wissen fehlt, dann kommt er mit seinen Anordnungen meist zu spät oder er vergißt in der Hast die Hälfte. Er ist dann für seinen Kdten keine Hilfe, sondern eine Last.

Es ist klar, daß im Angriff keine *Lagekarten* geführt werden können, wie in der Verteidigung. Man beschränkt sich darauf, markante Situationen zu bestimmten Zeiten des Tages (morgens, mittags, abends) oder bei Gefechtsbeginn und Abbruch festzuhalten. Anders in der Verteidigung. Da soll der Nachr. Off. darauf dringen, daß ihm von den Bat. auf Plänen jedes Schützen- oder M. G.-Nest mit dem genauen Feuerraum eingezeichnet wird. Sind beispielsweise 2 Bat. in vorderer Linie, dann wird er in fast allen Fällen die Naht als schwächste Stelle der Front feststellen können. Oft greift das Feuer der Bat. nicht einmal ineinander über, es sind *Feuerlücken* vorhanden, die dem angreifenden Gegner zum Vorteil gereichen könnten. Diese Lücken zu stopfen, indem er die Bat. aufklärt und die Artillerie verständigt, liegt mit in der Aufgabe des Nachr. Offiziers. Er soll den infanteristischen Feuerplan

mit dem Artillerie-Verbindungsoffizier besprechen und durch Artilleriefeuer ergänzen, wo dies wünschenswert, oder besser gesagt, notwendig erscheint. Diese Art. Feuer sind auf der Lagekarte einzuzeichnen und mit bestimmten Namen anzuschreiben. Aus der Lagekarte muß ferner ersichtlich sein, mit welchem Leuchtsatz (Raketen) das Feuer ausgelöst werden kann. Ist die Karte fertig, das Feuer mit dem Artilleristen vereinbart, der Aufklärungs- und Beobachtungsplan bereit, dann ist der Moment da, den Kdten zu belästigen und ihn um Prüfung und Genehmigung zu bitten.

Weiter in die Lagekarte einzuzeichnen sind die Meldungen über den Gegner. Und zwar mit genauer Zeit des Abganges der Meldung. Aber nicht nur, was sich vor der eigenen, sondern auch, was vor den benachbarten Fronten sich abspielt, ist interessant. Diese Eintragungen in ihrer Gesamtheit lassen Schlüsse über die Absichten des Gegners zu. Ist der Moment gekommen, daß ein solcher Schluß gezogen werden kann, dann geht der Nachr. Off. wieder zu seinem Kdten, hält Vortrag über alles, was er in Erfahrung brachte, *hütet sich aber, durch Färbung in irgend einer Richtung den Kdten in seinem Entschluß zu beeinflussen.* Erst wenn der Kdt. ihn fragt, äußert er seine Meinung. Dann aber frank und frei.

Ich habe schon die Auffassung gehört, daß es unter der Würde eines Kdten sei, seinen Nachr. Off. um dessen Meinung zu befragen. Diese Einstellung ist entschieden falsch. Der Kdt. *soll* sich m. E. sogar mit seinem Gehilfen aussprechen. Wenn beide objektiv bleiben, kann das gemeinsame Ueberlegen nur von Gutem sein. Hält es ein Kdt. unter seiner Würde, mit seinem Gehilfen zu sprechen, dann verdient er auch nicht, daß dieser Mitarbeiter alles für ihn hergibt. Denn im Gefecht ist der Nachr. Off. seine rechte Hand und nicht der Oberleutnant oder Hauptmann.

Neben all den Aufgaben liegt dem Nachr. Off. die Pflicht ob, im Angriff sowohl wie in der Verteidigung die *Nachrichtenbulletins* zu redigieren. Diese sollen eine absolut objektive Schilderung der Lage zu bestimmten Zeiten sein. Ist das Bulletin „gefärbt“, das heißt, enthält es eine Beurteilung der Situation, so wird dies den Führer in seinem Entschluß mehr oder weniger beeinflussen. Das ist gefährlich und muß unter allen Umständen vermieden werden. Auch hier soll der Nachr. Off. erst „beurteilen“, wenn er darum gefragt wird. Er vergesse nie, daß diese Bulletins nicht nur dem eigenen Kdten, sondern auch den Bat., der zugeteilten Artillerie event. Sanität, den Anschlußregimenten rechts und links, dem eigenen Brig. Kdo., den Kdos der Anschlußbrigaden zugehen. Zugehen *müssen*, denn diese Kdostellen sollen über alle Feststellungen beim Feind und die Lage bei den eigenen Truppen laufend und genau informiert sein. Ich baue meine Bulletins stets wie folgt auf:

### 1. Feind

- a) Beobachtungen vor der eigenen Front,
- b) „ „ „ Front rechts von uns,
- c) „ „ „ Front links von uns.

### 2. Eigene Truppen

- a) eigenes Regiment,
- b) Regiment rechts von uns,
- c) Regiment links von uns,
- d) eigene Artillerie und deren Feuerräume

und habe mit dieser Form gute Erfahrungen gemacht. Leider aber nie Bulletins der Nachbartruppen erhalten. Da möchte ich wieder mit einer Lehre „einhaken“. Es geht nicht, daß der Nachr. Off. erst dann in Aktion tritt, wenn er dazu gedrängt wird. Auch darf er die Ereignisse nicht erst an sich herantreten lassen. Er muß die Nachrichten *suchen*, von vorn und hinten, rechts und links dauernd *fordern*, event. einmal selbst nachreiten, wenn's nicht anders geht. Er muß aktiv hinterher sein wie ein Bluthund, dem man eine Spur gegeben hat. Ist er dazu zu bequem, dann kommt er zu spät und die Truppe muß unter Umständen auskosten, was ihr andernfalls hätte erspart bleiben können (unnötige Märsche, Eilmärsche, Verluste usw.).

Endlich sei noch ganz besonders auf den Wert und die Notwendigkeit der lückenlosen Aufklärung und Beobachtung im Angriff nach dem Eindringen der eigenen Truppen in den Bereich der feindlichen Stellungen hingewiesen. In Wirklichkeit ist es für einen Kdten außerordentlich schwierig, sich nach dem Eindringen der eigenen Truppen in das Netz der feindlichen Stellungen ein klares Bild über den Gang des Gefechtes zu machen. Hat aber der Nachr. Off. seine Anordnungen von vorneherein richtig getroffen, dann wird es ihm möglich sein, dem Abschnittskdten auch in dieser Situation beinahe jederzeit ein genaues Bild der augenblicklichen Lage geben zu können. Auf Grund dieser Orientierung und seiner eigenen Feststellungen kann der Kdt. dann entscheiden, wo er z. B. seine Reserven einsetzen, d. h. wohin er den Schwerpunkt seines Angriffes verlegen will.

Es bleibt mir noch übrig, zu erwähnen, daß die schnellste Evakuierung von Gefangenen und Deserteuren in das Arbeitsgebiet des Nachr. Off. gehört, ferner das Aufsuchen von Dokumenten, Briefen, Befehlen, Berichten, selbst Zeitungsbändern und Telegrammstreifen auf dem Schlachtfeld, in Ortschaften auf Verkehrsanstalten, in Stellungen, Fahrzeugen, Kampfwagen, Flugzeugen etc.

Zum Schlusse einige Details aus der Praxis.

Es ist unrichtig, wenn scheinbar zweifelhafte Meldungen von den Kpen oder Bat. einfach zurückgehalten werden. Sie müssen *alle* an das Regiment. Dagegen erleichtert es dem Reg. Nachr. Off. seine Arbeit, wenn solche Meldungen schon von Kp. oder Bat. als zweifelhaft ausgezeichnet sind (gut sichtbares Fragezeichen, mit Farbstift ange-

bracht). Oft auch erscheint eine Meldung beim Bat. zweifelhaft, während sie im Reg. eine Lücke ausfüllt.

Daß sämtliche Meldungen von den auf dem Wege zum Bestimmungsort Einsicht nehmenden Offizieren oder Kdostellen signiert werden müssen, ist selbstverständlich. Es gibt jedoch immer noch Offiziere, die im „Drang der Geschäfte“ diese Notiz vergessen. Diesem Uebelstand abzuhelpfen, weiß ich ein probates Mittel. Ich orientiere meine Läufer stets, daß sie an keinem Offizier vorbei dürfen, ohne zu melden: „Herr X Y, Läufer A mit Meldung zum Reg.“. Dabei müssen sie die Meldung dem Offizier im Vorbeimarsch hinstrecken. Sie kommen diesem Befehl pünktlich nach, weil ich sie unnachsichtlich wieder nach vorn beordere, wenn sie sich, um Fragen auszuweichen oder aus Faulheit an einem Kdten „vorbeigepircht“ haben. Sie verlangen aber auch alle *mit Nachdruck das Visum*, weil sie unfehlbar wieder laufen müssen, wenn dieses Visum fehlt. Selbst der schlampigste Läufer wird aufmerksam und beweist „Verständnis“, wenn seine Beine büßen müssen, was der Kopf versäumte.

In Meldungen ist stets zu sagen, wohin sie *noch* gehen. Es läßt sich auf diese Weise mancher Gang ersparen. Der Meldende halte sich stets vor Augen, daß „vollendete Oekonomie der Kräfte“ auch im kleinen von größter Wichtigkeit ist.

Begriffe klären. Es ist unrichtig, zu melden, daß eine Stellung „stark oder schwach besetzt“ sei. Das kann erst durch einen Angriff festgestellt werden. Die Meldung „stark oder schwach besetzt“ kann aber bei jenen Kdostellen falsche Vorstellungen hervorrufen, welche nicht in der Lage sind, sich selbst von der Richtigkeit der Meldung zu überzeugen. Ebenso wichtig ist es, daß nicht „Vorposten“ mit „Vorhut“, „Flanke“ mit „Flügel“ verwechselt werden. Die Verwechslung von Flanke mit Flügel z. B. kann gegebenenfalls Verwirrung hervorrufen. Das sind so kleine Details, die den Patrouilleuren und Beobachtern immer und immer wieder klar gemacht werden müssen. Der Nachr. Off. des Reg. tut gut daran, die Kdozugführer der Bat. in jedem W. K. neuerdings darauf aufmerksam zu machen.

Der Nachr. Off. muß über Kolonnenlängen, Besspannungen etc. auf dem Laufenden sein. Meldet man ihm z. B. eine Wagenkolonne, dann wird er sich interessieren, ob die Fahrzeuge mit 4 oder 6 Pferden bespannt sind. Je nachdem weiß er, ob fahrende Mitr. oder Artillerie in der Nähe sind usw. Die Kenntnis dieser Details kann er sich aus den div. Vorschriften holen.

Nach jeder Situationsänderung muß der Nachr. Off. überprüfen, ob die Front des Regimentes durch Patr. und Beobachter auch wirklich *lückenlos* abgetastet wird. Er darf nie denken, der andere, d. h. der Kdozugführer des Bat. wird es schon tun, sondern er muß sich überzeugen, *mit eigenen Augen überzeugen*, daß es getan wird. Denn er ist verantwortlich.

In jedem W. K. muß der Nachr. Off. von neuem in Erinnerung rufen, daß ein Kroki viel leichter zu lesen ist, wenn einige markante Geländepunkte eingezeichnet sind. Ich empfehle bei dieser Gelegenheit die Mars Blocs No. 67 (Mars Verlag Bern, Marktgasse 14) karierte Pausblätter, die man zum Durchzeichnen auf die Karte legt. Jedem Marsbloc ist eine Anweisung eingeheftet, der die vereinbarten Signaturen, Signalschlüssel etc. entnommen werden können. Dazu sind zu empfehlen die Mars Skizzenschablonen Nr. 73.

Ortsbezeichnungen nach der Karte sollen mit Hilfe der Koordinaten gegeben werden und zwar erst die Quer-, dann die Hochmessung, z. B. Bahnhof Turbenthal = 255/706. Wird aber ein Tagesmeßpunkt bekannt gegeben, dann sollen sämtliche Angaben an Hand dieses Meßpunktes erfolgen. Ueber „Koordinatenmessung“ und „Tagesmeßpunkt“ muß natürlich jeder Patrouillenführer genau informiert sein. Der Nachr. Off. soll die Kdozugführer bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die Notwendigkeit hinweisen, diese Dinge zu instruieren.

Sehr bewährt hat sich die Bezeichnung der Kdozugleute des Reg. und der Bat. mit Farben. Der Nachr. Off. veranlasse gleich zu Beginn eines Dienstes, daß die Leute des Xten Bat. einen *roten*, des XXten Bat. einen *weißen*, des XXXten Bat. einen *blauen* und diejenigen des Regiments einen *grünen* ca. 5 cm breiten Streifen um die linke Achselklappe winden. Man weiß dann jederzeit, von welchem Bat. und wieviel Verbindungsleute noch verfügbar sind und kennt diese Leute auch im Gelände.

Werden Brieftauben an das Reg. abgetreten, dann gibt man dieselben wichtigen Patr. mit. Diese Tauben sollen getränkt, aber nicht gefüttert werden. Meldungen werden auf schmale Papierstreifen geschrieben und in die jeder Taube angehängte Kapsel verpackt. Vor dem Abfliegen soll man die Taube „sich aufplustern“ lassen. Alle 12 Stunden werden die Tauben ersetzt. Bleiben sie länger bei der Truppe, dann füttere man etwas Hafer. Man sage den Mannschaften jedoch immer und immer wieder, daß die Tauben keinen Grund mehr haben, *rasch* auf die Basis zurückzufliegen, wenn sie gut gefüttert werden.

Sind die Tauben auf der Basis angekommen, dann erfolgt von dort telephonisch oder funkentelegraphisch die Uebermittlung der Meldung zur Division und von dieser wenn notwendig via Brigade an das Reg.

Im Kriege waren Taubenmeldungen fast immer am raschesten und zuverlässigsten an Ort und Stelle.

Es ist klar, daß man Tauben nur einsetzt, wenn wichtige Meldungen zu erstatten sind. Nicht nur wegen der Ausgabe des Meldemittels, sondern auch, weil man von der Nachr. Zentrale bei der Division nicht erwarten kann, daß sie dauernd für die Regimenter tätig ist. Einprägen soll man den durch Brieftauben Meldenden, daß sie durch ein zweites Verbindungsmittel die Meldung bestätigen müssen.

Telephonische Meldungen sollen von Offizier zu Offizier weitergegeben werden, wenn nicht ausgebildetes Telephonpersonal da ist. —

Nachr. Offiziere, welche bei starker Beanspruchung in ihrer Leistungsfähigkeit beeinträchtigt werden, nehmen mit Vorteil Kola (kein Surrogat) zu sich. Es ist unrichtig, aus falschem Stolz auf ein solches Mittel zu verzichten, Kola vertilgen ist weniger schlimm als zur unrichtigen Zeit schlafen.

Bei Nacht empfangene Meldungen und Befehle sollen stets stehend gelesen werden. Sonst passiert es, daß man sie liest und gleich darauf nichts mehr davon weiß. Notwendige Anordnungen stets sofort treffen, legt man Meldungen beiseite, um sie später zu erledigen, dann kann es vorkommen, daß man in erschöpftem Zustand den zeitlich richtigen Moment verpaßt.

Ich möchte meine Ausführungen nicht schließen, ohne dem Wunsche um gute Aufnahme meiner kleinen Arbeit Ausdruck verliehen zu haben. Sie erhebt keinen Anspruch auf Lückenlosigkeit. Wenn ich mit derselben jedoch erreiche, daß meine Kameraden vom Nachrichtendienst Freude an ihrer Spezial-Aufgabe bekommen und sich derselben mit voller Hingabe widmen, dann freut es mich.

---

### **En patrouille dans le dos de l'ennemi.**

Nous avons quitté la patrouille du Vigier au moment où un petit bois protecteur venait de lui permettre d'échapper aux balles et aux cavaliers ennemis. Parvenu à l'autre lisière, on aperçoit, signe de retraite, un bataillon qui se dirige vers le N. Des cyclistes forment arrière-garde. Laissant souffler les chevaux, du Vigier sort sa carte.

A 800 m. au NW: un massif boisé qui mesure 6 km. de large et 2 en profondeur, c'est le Bois de la Montagne. Mais pour l'atteindre, il faut, comme tout à l'heure, franchir une route et un espace découvert. La route est masquée par une crête, à 150 m. de la lisière. Le margis est envoyé en éclaireur. A peine a-t-il atteint la crête qu'il fait volte face et arrive à couvert, au moment où une ligne de tirailleurs, précédée d'un officier revolver au poing, débouche sur la crête et suit ses traces. Va-t-on être pris entre deux feux? capturé?

Les tirailleurs semblent n'avoir rien vu. Ils ne sont plus qu'à 60 pas. Alors du Vigier se décide: Chargez! . . . L'abordage est si rapide que les grandes lattes des cuirassiers s'abattent sur les tirailleurs avant que ces derniers n'aient eu le temps de soulever leur arme. Mais au moment où, à mi-chemin, on franchit en deux bonds la route, les balles pleuvent de l'arrière et de la gauche, où se montrent des cyclistes. Brusquement un cuirassier boule avec son cheval, le margis est aussi atteint. En arrière, vers la droite émergent des cavaliers. Enfin, la lisière! On s'y engouffre. Les dents serrées, chacun galoppe sur les traces du lieutenant qui vient de trouver un sentier, puis un autre, tourne tantôt à droite, tantôt à gauche, pour faire perdre la piste.